



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 14. Erklärung dessen was gesagt worden belangend das Absterben
unsers Willens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Mutter sey ein einzig Ding und eben eins/ und ist ganz nicht besorgt wie es seinen Willen nach dem Willen seiner Mutter richten möge/ dann es weiß nichts um seinen Willen/ es empfindet ihn nicht/ und dencket nicht daßer einen Willen habe/ und lässet seine Mutter sorgen/ zu gehen/ zu thun/ und zu wollen/ was sie für ihn gut bestundet.

Gewiß dieß ist die höchste vollkommenheit unsers Willens/ also veremigt zu seyn mit dem Willen unsers höchsten guts/ wie des jenigen heyligen will gewesen/ welcher gesagt/ O Herz du hast mich nach deinem Willen geleitet und geführet/ dann was hat er sagen wollen/ als daß er seinen Willen durchaus nicht hab gebraucht sich zu führen/ sondern sich ganz einfältiglich und allerdings führen und lehren lassen durch den Willen seines Gottes.

Das XIV. Cap.

Erklärung dessen so gesagt worden/ belangende von tod und auferstehen unsers Willens.

Es ist vermutlich und zu glauben/ daß die heyligste Jungfraw unser liebe Fraw/ solche grosse frewd und vergnügen empfangen und gehabt/ weil sie ihren lieben kleinen Jesus auff ihren Armen getragen/ daß selbes vergnügen und frewd sie nit hat lassen müd werden/ oder auff's wenigst ihr die müdigkeit sehr angenehm gemacht/ dann wann ein zweyglein vom Agnus castus (einem gewächß also genennet) so mans bey sich trägt/ die reysenden oder so gehen müssen/ hilfft/ stärcket und entmüdet/ was für ein erleichterung muß dann die gloriwürdige Mutter empfunden haben/ da sie das unbesieckete

Agnus Dei oder Lamm Gottes getragen? Wann sie ihn aber bißweiln auff seiner Hüftlein selbstn mit ihr gehen lassen/ ist dieß nicht darumb geschehen daß sie ihn nicht hette lieber gehabt an ihrem Hals/ auff ihrer Brust hangend/ sondern sie thäte solches ihn zu üben/ seine schritt zu sehen und selbstn zu wandeln. Und wir Theotime/ als kleine Kinder des himmlischen Vaters/ können auff zweyerley weiß mit ihm gehen/ dann erstlich können wir gehen/ in dem wir die schritt sehen/ und gehen nach unserm eygnen Willen/ welchen wir nach seinem Willen richten und gleichförmn/ in dem wir allzeit mit der hand unsers gehorsams die hand seines Göttlichen vorhabens und Willen halten/ und solcher überall und allertwegen nachfolgen wohin sie uns führet/ welches eben das jenige ist/ das Gott von uns erfordert durch die übergebung unsers Willens; Dann dieweil er wil daß ich thue was er befihlet/ so wil er daß ich den Willen hab solches zu thun. Gott hat nur zu verstehn geben/ er wolle daß ich den Sabbathtag oder ruhtag heylige/ dieweil er nun wil daß ich dieß thue/ so wil er dann daß ich es wolle thun/ und daß ich deswegen meinen eygnen Willen habe/ dadurch ich dem seinigen folge/ ihm mit beystimmend/ und mich demselben vergleichend: Aber wir können auch mit unserm Herrn gehen/ ohne daß wir einig engenes wollen haben/ in dem wir uns ganz einfältiglich und schlechter dingen von seinem Göttlichen Wolgefallen tragen lassen/ wie ein klein Kind unter den Armen seiner Mutter/ durch ein gewisse art einer wunderbarn mit-einwilligung/ welche kan genennet werden ein vereinigung oder vielmehr ein einheit unsers Willen mit dem Willen Gottes: Und das ist die weiß/ nach welcher wir uns beflissen müssen uns zu halten und zu erzeugen in dem Willen des Göttlichen Wolgefallens.

Sinnetmal die würckungen dieses Willens des wolgefallens/ bloß und lauterlich von seiner vorsehung herkommen/ und ehe wir sie thun/ uns widerfahren oder begegnen. Es ist wol wahr/ daß wir wol können wollen daß sie geschehen und kommen nach dem Willen Gottes: und dieses wollen ist gar gut/ aber wir können auch wol diese begegnungen oder was geschieht auß dem himmlischen Wolgefallen/ auff und annehmen durch ein ganz einfältige ruh unsers Willens/ welcher in dem er gar k. in ding wil/ ganz einfältiglich ruhet und zufrieden ist/ mit allem dem was Gott wil daß in uns/ über uns und von uns geschehe.

Wann man das süß liebe Kindlein Jesus gefragt hette/ als es in den armen seiner Mutter getragen worden/ wo es hingienge: hette es nicht ursach gehabt zu antworten: Ich gehe nit/ mein Mutter geht für mich: Und wann man ihn gefragt hette/ aber doch auffswenigst gehest du ja mit deiner Mutter? hette er nicht billig sagen mögen/ nein ich geh keins wegs/ oder wann ich dorthin warts gehe/ dahin mich meine Mutter trägt/ so gehe ich nicht mit ihr/ auch nicht durch meine eygne schritt/ sondern ich gehe mit den schritten meiner Mutter/ durch sie und in ihr/ und wann einer herr weiter angehalten/ aber zum wenigsten/ O du liebes Göttliches Kind/ wilt du dich von deiner lieben Mutter gern tragen lassen/ nein ich/ gewiß hett er sagen können/ ich wil nichts von diesen allen/ sondern wie meine ganz gute Mutter für mich gehet/ also wil sie auch für mich/ ich laß ihr zugleich die sorg zu gehen und zu wollen gehen/ für mich/ wie und wohin es ihr wird gut duncken/ und wie ich nie gehe als durch ihre schritt/ also wil ich auch nicht als durch ihren willen/ und seyd her ich mich in ihren armen bestände/ hab ich kein eynige auffmerckung weder zu wollen noch nit

zu wollen/ und laß alle andere sorgen meiner Mutter/ als nur daß ich in ihrem Schoß sey ihre heylige Brustwarzen zu saugen/ und mich fast an ihren lieblichen Hals zu halten selbe lieblich zu küßern mit dem süß meines Mundes; und damit du wissest/ so lang ich in diesen Wollüsten der heyligen heylighen und liebfosens bin/ welche alle süßigkeiten treffen/ duncket mich meine Mutter sey ein Baum des Lebens und ich sey in ihr wucher frucht/ daß ich sey ihr eygnes Herz in ihrer Brust oder ihr Seel mitten in ihrem Herzen. Derhalben gleich wie ihr gehen für sie und für mich gnug ist/ ohne daß ich mich umsehen solte einigen schritt zu thun/ also ist auch ihr willigung für sie und mich/ ohne daß ich einiges wollen über hinzugehen oder her kommen: also gib ich auch nit achtung ob ich geschwind oder langsam gehe/ ob sie auß einer oder die andere seiten wandle/ auch sey ich gar nicht wohin sie gehen wolle/ und bin zufrieden/ daß/ es sey wie es wolle/ ich alzeit in ihren Armen bin/ bey ihren lieblichen Füßen/ alda ich mich wie unter den Armen der. O Göttliches Kind/ Marien/ erlaube mir/ inner elenden Seel diese Liebes außschuß/ und seuffswort: So gehe dann O liebes flüchtes lieblichstes Kind/ oder vielmehr/ gehe nicht sondern bleibe also heyliglich angeheftet und angeleymet an die brust deiner süßen Mutter/ und geh nimmermehr ohn sie so lang du ein Kind bist. O wie selig ist der Leib der dich getragen/ und die Brüste die du gesogen hat. Der Heyland unserer Seelen hat den gebrauch der vernunft gehabt von dem ersten augenblick seiner empfangniß in seiner Mutter leibe/ an/ und hat alle diese unterned. und betrachtungen thun und machen können/ ist gar auch der glorwürdige S. Johan sein Vorlauffer vom tag an der heyligen heylighen

hung. Und ob wol der ein und der ander in wehrender solcher zeit und in ihrer kindheit sein eygene freyheit hatte ein ding zu wollen oder mit zu wollen/ haben sie doch die sorg in demjenigen was ihr äusserliche anführung belangte/ ihren Müttern gelassen/ dasjenige für sie zu thun und zu wollen/ was vomnöten und zu thun war.

Theotime also sollen wir auch seyn und thun/ und uns also biegsam machen/ und mit uns umbgehen lassen von dem wolgefallen Gottes/ als wann wir von Wachs wären/ und uns nicht auffhalten oder vergassen die sachen zu wünschen und zu begehren/ sondern Gott solches wollen und thun lassen/ für uns/ nach dem und also wie es ihm wird gefallen/ alle unsere sorg auff ihm werffend weil er für uns forget/ wie der H. Apostel spricht/ und mercke daß er sagt: alle unsere sorg/ das ist/ so wol diejenig so wir haben die zufall und begegnussen anzunehmen/ als die sorg/ das wir wollen oder nicht wollen/ danner trägt sorg für den außgang und erfolg unserer geschäfte und dasjenige für uns zu wollen was das beste ist.

Unter dessen läßt uns unser sorg gar fleißig anwenden Gott zu loben/ in und wegen alles dessen was er thut/ mit Job sprechend: Der Herr hat mir viel gegeben/ der Herr hats genommen/ der Name des Herrn sey gebenedeyt. Mein Herr ich wil oder begehre keinesley erfolg oder nichts das geschehen soll/ dann ich überlasse es dir/ daß du es für mich wollest/ alles nach deinem belieben/ aber an stat zu begehren daß dieß oder das geschehen soll/ will ich loben daß du es also gewolt und geschickt hast. O Theotime wie ist das ein so vortreffliche beschäffigung unsers Willens/ wann er seine sorg verläßt zu wollen und zu wöhlen die Wirkung des Göttli-

chen Wolgefallens/ damit er das Wolgefallen solcher Wirkungen loben und ihm danken möge.

Das XV. Cap.

Von der vortrefflichsten Übung die wir thun vnd haben können in den inner- vnd außwärtlichen beschwernissen dieses Lebens/ nach vnd zufolg der gleichgültigkeit oder gleichsehung/ vnd dem Tod des Willens.

Der benedeyen/ loben und danken/ für alle begegnussen und alles was geschieht/ das seine vorsichtigkeit also verordnet hat/ ist in warheit ein ganz heilige beschäffigung. Wann wir aber unter dessen und weil wir Gott die sorg lassen/ zu wollen und zu thun was ihm gefällt/ in uns/ über uns/ und mit uns/ nicht achtung gebend auff das was geschieht ob wirs zwar wol wissen und empfinden/ unser Herz können abwenden/ und unser andacht und auffmerckung auff die Göttliche güt- und süßigkeit lehren/ und selbe loben/ nicht in ihren wirkungen/ oder den begegnussen so sie ordnet daß sie geschehen/ sondern sie selbst von ihrer ewigen vortrefflichkeit/ würden wir ohne zweyffel ein viel höhere Übung haben/ und etwas vortrefflicheres verrichten.

Als Demetrius Rhodes belägerete/ hat der künstliche Protogenes, welcher in einem Häußlein in der Vorstatt wohnete/ doch deswegen nicht abgelassen fort zu arbeiten/ und zwar so gar ohn alle sorg und mit solcher sicheren unerschrockenen forchtlosigkeit und ruh seines gemütes/ daß ob man ihm schon fast täglich (so zu reden) den Degen an die Hügel hielte/ er in dessen das so vortrefflich kunst- und Meisterstück eines Satyrus oder wun-

Et ij der.